

Sitzung vom 4. August 1999

**1452. Anfrage (Bericht über den Ist-Zustand der Zürcher Volksschule)**

Kantonsrat Dr. Charles Spillmann, Ottenbach, sowie die Kantonsrätinnen Emy Lalli, Zürich, und Susi Moser-Cathrein, Urdorf, haben am 10. Mai 1999 folgende Anfrage eingereicht:

Nach einhelliger Meinung von Schulreformern (zum Beispiel R. Dubs, St. Gallen) benötigen Reformen ein klares Bild der Ausgangssituation und darauf basierende klare Zielvorstellungen für Inhalt und Form. Die bisherigen Reformen zum Beispiel an den Mittelschulen und zum Teil an der Oberstufe der Volksschule krankten an einem Mangel in diesem Bereich. Wenn Ausgangssituation und erreichtes Ziel aber nicht verglichen werden können, hängen Reformen in der Luft. Sätze wie «wir wollen eine gute Schule noch besser machen» tönen zwar optimistisch, sagen aber kaum etwas aus. Zudem beginnt die vom Bildungsdirektor ausdrücklich erwünschte breite Diskussion über eine zukünftige Schule bereits dort, wo das Bisherige beurteilt wird und nicht erst bei der einzuschlagenden Richtung, dem Ziel oder gar beim zu wählenden Tempo. Wer nicht genau weiss, wo er startet, kann kein klares Ziel anpeilen.

Wir ersuchen den Regierungsrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. Teilt der Regierungsrat die Meinung der meisten Schulreformer, dass erfolgreiche Schulreformen von klaren Vorstellungen über den aktuellen Zustand der Schule ausgehen müssen?
2. Ist der Regierungsrat bereit, diese Grundlagen umfassend zu erarbeiten und in einem ausführlichen Bericht der Öffentlichkeit zur Diskussion vorzulegen, bevor die öffentliche Diskussion um ein neues Volksschulgesetz einsetzt? Bis zu welchem Zeitpunkt liegt dieser Bericht vor?
3. Teilt der Regierungsrat die Auffassung, dass an diesem Bericht alle interessierten Wissenschaftskreise, nicht nur die Betriebswissenschaften, beteiligt werden sollen? Wenn nein, warum nicht?
4. Wenn der Bildungsdirektor bereits jetzt klare Ziele für eine zukünftige Schule vorlegt: Von welchen Grundlagen ging er dabei aus?
5. Ist der Regierungsrat bereit, mit dem Forcieren von Zielvorstellungen so lange zuzuwarten, bis ein seriöser Grundlagenbericht zur Situation der Zürcher Volksschule vorliegt?

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat

I. Die Anfrage Dr. Charles Spillmann, Ottenbach, Emy Lalli, Zürich, und Susi Moser-Cathrein, Urdorf wird wie folgt beantwortet:

Schulreformen bilden in verschiedenen Ländern und in den Kantonen der Schweiz ein uneinheitliches Feld der Politik und der Wissenschaft. Selbst dort, wo ein klarer und einheitlicher Reformgegenstand vorliegt, zeigen die Reformen differenzierte Bilder ihrer Entstehung und der eingeschlagenen Strategien. Dies ist einer noch nicht publizierten Studie im Rahmen des Projekts Nr. 33 des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaften über die «Wirksamkeit unserer Bildungssysteme» zu entnehmen. Diese Studie hat in fünf Kantonen (Bern, Basel-Stadt, Zürich, Genf, Tessin) die Strukturreformen an der Sekundarstufe I untersucht und verglichen. Ausgangslagen und Zielvorstellungen der einzelnen Reformen können sehr verschieden sein; es gibt keinen einheitlichen Ablauf, der zum Erfolg führt. Auch sind Erhebungen und Berichte über den Ist-Zustand noch kein Garant für den Erfolg einer Reform.

Entwicklungen und Reformen haben im Kanton Zürich eine wissenschaftlich untermauerte Grundlage. Die verfügbaren Grundlagen stammen überwiegend aus der Schulforschung; betriebswirtschaftliche Erkenntnisse betreffen Finanzfragen der Schule. Ein zusätzlicher umfassender Bericht über den Ist-Zustand der Volksschule könnte für die notwendigen Reformen kaum eine bessere Ausgangslage schaffen. Einerseits ist der anerkanntermassen gute Zustand unserer Schulen dank demokratischer Einbettung den meisten Personen bekannt, die sich dafür interessieren. Bis andererseits der Ist-Zustand mit wissenschaftlichen Mitteln umfassend erhoben, analysiert und beschrieben wäre, ist auf Grund der gegenwärtigen Schulentwicklungsdynamik längst ein anderer Zustand erreicht.

Im Kanton Zürich gehen die Schulreformen von klaren Vorstellungen über den aktuellen Zustand der Schule aus. Dieser ist vielfach dokumentiert und analysiert. Der Erfolg der Reformen misst sich jedoch weniger am bekannten Zustand als an erreichbaren Zielen. Im Zusammenhang mit der Volksschulreform wurden die Ziele offengelegt. In einer breiten öffentlichen Diskussion soll ihre Realisierbarkeit getestet werden. Folgende Grundlagen sind dabei eingeflossen:

Die Arbeiten an Teilautonomen Volksschulen (TaV) sind durch internationale Ergebnisse der Schulqualitätsforschung abgesichert. In diesen Forschungen sind schultheoretische, organisationssoziologische und betriebswirtschaftliche Ansätze zusammengefließen, wie das auch einem Trendbericht im Rahmen des NFP 33 über Schulqualitäts- und Schulentwicklungsforschung entnommen werden kann. Eine stärker pädagogisch orientierte Forschung stützt z.B. das Schulprojekt 21. Ähnliche Bezüge zu Grundlagen können für die meisten Reformmassnahmen gemacht werden.

Zudem werden die Projektarbeiten evaluiert, wie das gegenwärtig auch im TaV oder im Schulprojekt 21 der Fall ist. Die wissenschaftlich überprüften Erfahrungen gehen in die Ziele und Massnahmen der Reform ein und stärken die Reformgrundlage. Wissenschaftler verschiedener Institutionen sind daran beteiligt. Ergebnisse der Forschung werden dadurch unmittelbar für die Schulentwicklung nutzbar gemacht.

Die Reform stützt sich aber nicht nur auf die bereits erwähnten wissenschaftlichen Arbeiten für einzelne Projekte ab, sondern sie kann auch auf in jüngster Zeit durchgeführte Untersuchungen verweisen, wie

Lehrplan: Die Erprobungsfassung des Lehrplans für die Volksschule des Kantons Zürich.  
Bericht über die externe wissenschaftliche Evaluation (Zürich, Oktober 1998)  
6. Klasse der Primarschule: Evaluation der Schulqualität (Bericht im Erscheinen)  
Sekundarstufe I: Evaluation: Systemvergleich (Bericht November 1996) und Bedingungen des Lernerfolgs (Bericht August 1997); Schulzufriedenheit (Bericht Juli 1996)  
Gute Schulen im multikulturellen Umfeld (Zürich 1999)

Es dürfte kaum ein kantonales Schulsystem geben, das eingehender evaluiert worden ist. Weitere Untersuchungen sind geplant.

Die interne Bildungsstatistik legt seit Jahren periodisch Daten vor und liefert empirische Analysen, die ein genaues Bild des Standes und der Entwicklung des Schulwesens des Kantons Zürich vermitteln. Darüber hinaus kann auf internationale Studien zurückgegriffen werden (z.B. TIMSS). Auf verschiedenen Ebenen (Schulpflege bis Bildungsdirektion) ist zudem Erfahrungswissen vorhanden, das in die Reformarbeiten einfließt.

Eine Auseinandersetzung mit Reformzielen ist zweckmässiger als Berichterstattung. Deshalb sollen der eingeschlagene Weg mit der Diskussion um die Volksschulreform weiterverfolgt und auf Grund der Ergebnisse Schlussfolgerungen für Gesetzesrevisionen gezogen werden. Für einen eigentlichen Bericht über den Ist-Zustand der Zürcher Volksschule besteht deshalb kein Anlass.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat  
Der Staatsschreiber:  
i.V. **Hirschi**